

CONTRACTING

Eine Begleitmaßnahme für innere Differenzierung in Bildnerischer Erziehung an der Sir-Karl-Popper-Schule

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 16/Mai 07, S. 48-49.

Wahrnehmungs- und Gestaltungsphänomene in Kunst und Alltag schaffen Anreize für vielfältige Problemstellungen, die kognitiv ergründet, aber auch kreativ-schöpferisch (manuell/digital) erprobt werden können. **Auf der Suche nach eigenständigen Lösungen werden – wie in keinem anderen Unterrichtsfach – beide Gehirnhälften gleichermaßen aktiviert.** Ein breit gefächertes Begabungsprofil bedarf differenzierter Methoden und Fördermaßnahmen sowie weit gefasster Rahmenthemen mit alternativen Arbeitsaufträgen, die größtmöglichen individuellen Freiraum für die bildnerische und kognitive Entfaltung gewähren. Dabei soll ein Minimum unverzichtbarer Inhalte nicht unterschritten, den vielschichtigen Interessen von (Hoch-)Begabten nach oben jedoch keine Grenze gesetzt werden. Häufig wählen sie komplexe, arbeitsaufwändige Aufgabenvarianten, bewältigen selbst diese rascher als andere und nützen die gewonnene Zeit für vertiefende Arbeitsaufträge, persönliche Problemstellungen oder auch für Schwerpunkte außerhalb des Fachbereichs.

1. Mitgestaltung durch Contracting

Die Mitgestaltung bei der Planung von Unterrichtsinhalten ermöglicht, Interessen, persönliche Erwartungen und Wünsche zu überblicken, Methoden der Umsetzung zu diskutieren sowie die Koordination und Terminisierung von Schwerpunkten im Curriculum zu berücksichtigen und mit Aktivitäten anderer Fächer abzustimmen. Divergierende Vorschläge lassen sich mitunter in parallelen Gruppen „simultan“ betreuen, andere (Sonder-)Wünsche durch Teilnahme an einschlägigen Wettbewerben erfüllen. Diese Vorgangsweise ermöglicht den Schüler/innen sich aktiv in die konkrete Unterrichtsarbeit einzubringen, unterschiedliche Präsentationstechniken zu trainieren etc. Dabei werden immer wieder Begabungsbereiche offenkundig, die vor allem mehrfach begabten Schülerinnen und Schülern manchmal (noch) nicht bewusst sind.

2. Individuelles Contracting im Schuljahr 2006/07

Im Grund- oder Schwerpunktkurs der 7. und 8. Klasse streben einzelne Schüler/innen immer häufiger einen „Sonderlehrgang“ an, um bevorzugte Inhalte intensiv bearbeiten zu können. Manche absolvieren verbindliche Grundlagen nach dem gemeinsamen Contracting, scheren aber im vereinbarten Rahmen individuell aus, andere widmen sich bestimmten Inhalten in einem bevorzugten Medium. Einige unterwerfen ihre Absichten einer strengen Kalkulation des voraussichtlichen Zeitaufwandes und beschränken ihre individuellen Wege auf die Unterrichtszeit, während wieder andere freiwillig Freizeit einplanen, um die oft vielfältigen Ziele auch entsprechend genießen (!) zu können.

Damit bei aller Lernfreiheit Inhalte und Qualität der (Zwischen-)Ergebnisse, Lernfortschritt und die Annäherung an Ziele überschaubar bleiben, aber auch Impulse möglich sind, müssen die Schüler/innen und die begleitende Lehrkraft dem maßgeschneiderten Contracting zustimmen können. Die Planung und konkrete Umsetzung erfordern intensiven Kontakt zwischen beiden Seiten auch außerhalb des Unterrichts, z.B. während der Lab-Stunden des Fachbereichs. Hier erarbeiten die „Spezialistinnen/Spezialisten“ in Anlehnung an das Klassen-Contracting eine Gewichtung nach persönlichen Interessen. In logischer Konsequenz sieht der „Individuelle Lernvertrag“, der z.B. das Ablegen von Kolloquien über gleichzeitig alternativ genutzte Lerneinheiten beinhalten kann, eine sich an den allgemeinen Bewertungskriterien orientierende „Individuelle Bewertung“ vor, die jedoch die spezielle bzw. prozentuelle inhaltliche Gewichtung berücksichtigt.

Fallbeispiel aus dem Schwerpunktkurs „Ästhetik“, 8.D – Klasse, 2006/07

„Individuelles Contracting“: Procedere zwischen Tobias Tschiedel und Prof. Srobotnik

Absichtserklärung am Ende der 7. Klasse

Tobias' Wunsch, in der 8. Klasse auf einen Teil künstlerischer Tätigkeiten zugunsten einer vertiefenden theoretischen Auseinandersetzung zu verzichten, wurde entsprochen sofern er an gemeinsamen Unternehmungen (wie Ausstellungsbesuchen) teilnimmt, und Arbeiten zum Erwerb grundlegender Erfahrungen (z.B. Sensibilisierung der Wahrnehmung) in der Lerngruppe erfüllt. Die übliche Jahresverteilung von 50% : 50% künstlerisch-kreativer Praxis und Theorie wurde auf etwa 20% : 80% verschoben und zu gleichen Anteilen in einer individuellen Leistungsbeurteilung berücksichtigt. Darüber hinaus gelten auch hier alle Beurteilungskriterien, welche auf die jeweiligen Inhalte anzuwenden sind.

Grobdisposition

Der Vorschlag wöchentliche Referate abzuhalten, um über den Erkenntnisgewinn zu informieren und der Gruppe Wissen zur Verfügung zu stellen, wurde überdacht. Da häufige Referate eine Zäsur im Schaffensprozess der Mitschüler/innen bedeutet und sich die Anwendung der stets gleichen Methode rasch erschöpft hätte, regte ich an, größere Zeitintervalle ins Auge zu fassen und neben inhaltlichen Aspekten auch Variationsmöglichkeiten der Präsentation zu überlegen. Noch manches Gespräch war erforderlich, bis der vorwiegend kognitiv orientierte Schüler einsah, welche Bedeutung der anschaulichen Vermittlung von Kenntnissen für die Effizienz zukommt. Über PowerPoint-Präsentation oder Portfolio hinaus zeigte ich ihm Möglichkeiten wie die Führung durch eine Kunstsammlung, das Verfassen eines Traktates mit anschließender Diskussionsleitung bzw. Moderation fachrelevanter und interdisziplinärer Fragestellungen zur Ästhetik in der Gruppe auf, wobei keinesfalls der wesentliche Aspekt anschaulicher Demonstration (zeichnerische Kompositionsanalyse, Poster, kreative Möglichkeiten der Overhead-Projektion, Analyse und Betrachtung) einer Auswahl von Originalen etc. zu kurz kommen sollten.

Positionen zur Ästhetik

In weiterer Folge händigte ich Tobias literarische und philosophische Statements und Quellentexte mit verschiedenen Positionen zur Ästhetik von der Antike bis zur Gegenwart aus und bat ihn, den im Lehrplan „Ästhetik“ vorgesehenen interdisziplinären Ansatz mitzudenken und von einer Kunstgeschichte (als historische Abfolge von Epochen und Stilen) Abstand zu nehmen. Vielmehr solle er eine persönliche Auswahl treffen, zeitbedingte Denkansätze kritisch hinterfragen und diese anhand geeigneter exemplarischer Werkbeispiele belegen oder dementieren. Vor dem Hintergrund bildsprachlicher Fakten und authentischer Texte von Künstlern und Zeitgenossen solle Tobias Intentionen, Missverständnisse oder Widersprüche der Kunstkritik aufzeigen und persönliche Schlussfolgerungen ziehen.

Zielvorstellungen

Tobias gewann Einblick in die vorhandene Fachliteratur des Ästhetik-Labs, erhielt von mir Privatliteratur, suchte fehlendes Material in Fachbibliotheken und klärte dann seine Zielvorstellungen mit meinen Erwartungen ab. Seither verbringt er – wann immer möglich – die Ästhetik-Stunden im Lab, wo er ungestört arbeiten kann.

Zeitraumen

Mitte Oktober kam Tobias zur Einsicht, er werde für seine individuellen Studien aus Rücksicht auf sein Zeitbudget „leider“ nur die Unterrichtszeit nützen können. Deshalb gliederte er die Kunstgeschichte in vier größere Abschnitte, auf deren Basis wir unter Berücksichtigung innerfachlicher Schwerpunkte – aber auch anderer schulischer Verpflichtungen Termine und Methoden zur Darlegung der Ergebnisse vereinbarten. Er entschied mit der Antike als Wiege der abendländischen Kultur zu beginnen und deren Nachwirkungen bis heute zu untersuchen. Sein Hauptinteresse gilt allerdings der Moderne, deren Behandlung er entsprechend Platz einräumen will.

Konkrete Planung der Umsetzung

Ende Oktober legten wir in beider Einvernehmen verbindliche Präsentationstermine fest. In einer Testphase mit Selbstbeobachtung des Arbeitsprozesses erkundete Tobias gangbare Wege zur Erreichung seiner persönlichen Ziele und nahm nach Bedarf weitere Beratung in Anspruch. Um seinen Blick auf wesentliche Aspekte zu fokussieren, unterstützte ich ihn mit Impulsen und relevanten Fragestellungen, aus denen er frei wählen konnte.

Impulse: Antike Kunst und ihre Nachwirkungen bis in die Moderne

- Kläre Ursachen und Bedingungen für das neue Weltbild und die Lebenswelt der Antike, in welcher sich der Mensch mit Wahrnehmung und Verhalten neu orientieren musste. Begründe *Platons* Haltung zur Ästhetik im Vergleich zu anderen philosophischen Schulen (*Aristoteles*) und erläutere Unterschiede zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Welterkenntnis.
- Spüre Manifestationen der „griechischen Erfindung“ in der abendländischen Kunst und Tendenzen der Abgrenzung auf und berücksichtige Standpunkte von *Croce*, *Benjamin*, *Heidegger* und/oder *Adorno*.
- Suche Analogien in Werken der Moderne und in Beispielen außereuropäischer Kunst!
- Stelle die „*Nike von Samothrake*“ dem Kunstverständnis der *Futuristen* gegenüber.
- Kläre Zusammenhänge zwischen der Psychoanalyse von *Sigmund Freud*, dem *Surrealismus* allgemein und dem Werk von *Salvador Dalí* im Besonderen.
- Welche Ausdrucksformen findet das Streben des modernen Menschen, sich selbst zu erkennen und zu verwirklichen?
- Welche Prozesse geistiger Erneuerung stellten den herrschenden Zeitgeist in Frage und verhalfen Neuem zum Durchbruch?

Allgemein relevante Fragestellungen zur Kunstrezeption

- Hat Kunst eine ästhetische Funktion? Warum können andere Funktionen nur über die ästhetische vermittelt werden?
- Welche Ansprüche kann der Künstler an sein Werk stellen, welche die Gesellschaft an die Kunst erheben?
- Ein Leben ohne Kunst – was würdest du vermissen?

Beim Versuch generalisierender Schlussfolgerungen müsste Tobias erkennen, viel wichtiger als endgültige Antworten zu suchen, sei das Erkennen von Problemen und das Finden von Lösungsstrategien. Mögliche Antworten lassen immer wieder neue Fragen entstehen, die zur weiteren Auseinandersetzung anregen, weshalb das Streben nach Erkenntnis ein Leben lang Sinn stiftend wirken kann. Das Entdecken, Erforschen und Entschlüsseln, das Erleben, Verstehen und Deuten moderner Kunst veränderte Tobias' Wahrnehmung der Wirklichkeit. Das neu gewonnene Weltbild wird auch dazu beitragen die Gegenwart besser zu begreifen und ein zutreffendes Bild von der Welt zu gewinnen.

OStR Prof. Mag. Sylvia Srabotnik unterrichtet seit 1973 Kunst- und Werkerziehung, zuerst am BGRG X, Ettenreichgasse (Wien), seit 1998 an der Sir-Karl-Popper-Schule (Wien).

Nähere Informationen:

www.popperschule.at > Lehrer/innenliste > Sylvia Srabotnik

<http://work.popperschule.at/projekte/atelier-wieden/>

Sylvia Srabotnik
ssrabotnik@popperschule.at